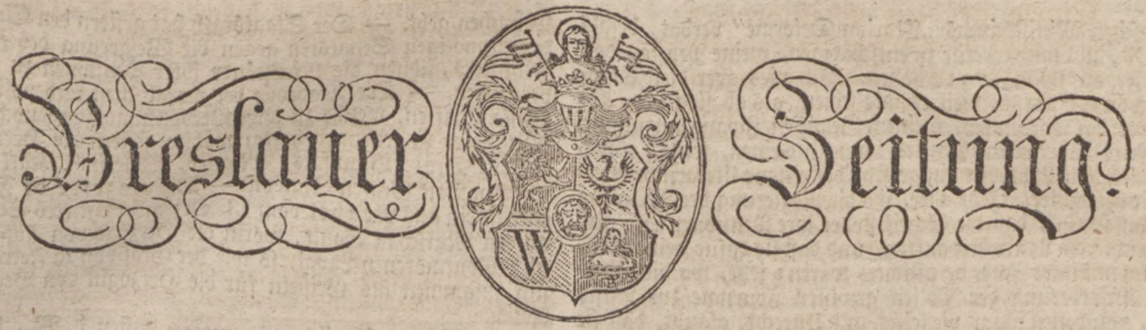
Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 9 Donnerstag den 10. Januar 1833.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1832,

Montags, den 14. Januar c.
Dienstags, den 15. —
Donnerstags, den 17. —
Montags, den 21. —
Dienstags, den 22. —
Donnerstags, den 24. —
Montags, den 28. —
Dienstags, den 29. — und
Donnerstags, den 31. —

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich mit ihren in Händen habenden Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Besonders haben sich diejenigen unausbleiblich einzufinden, welche Kapitalien von 100 Rtlr. deponirt haben, indem die hiervon unerhoben gebliebenen Zinsen zwar dem Kapitale wieder zugeschrieben, nicht aber weiter verzinset werden. Breslau, den 5. Januar 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Dem Papier-Fabrikanten C. D. Keferstein ist unter dem 23. Dezember 1832 ein Zehn hinter einander folgende Jahre und für den ganzen Umfang des Staats gültiges Patent:

auf ein durch Beschreibung erläutertes neues und eigenthümliches Verfahren zur Darstellung eines dem Chinesischen gleichkommenden Papiers, für den Kupfer-, Stein- und Holzdruck,

verliehen worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. Dezember. Se. Majestät der Kaiser haben dem Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, Major von Rauch, die diamantenen Insignien des St. Annen-Ordens 2ter Klasse verliehen.

Das Journal des Ministeriums des Innern enthält einen interessanten Artikel über die von der Regierung zu allgemeinerer Verbreitung der Pocken-Impfung im Russ. Reiche getroffenen Maßregeln. Aus Mangel an Nachrichten über verschiedene Gouvernements ist es zwar noch nicht möglich gewesen, die Zahl der im ganzen Reiche geimpften Kinder genau anzugeben; indeß so viel geht aus den, von dem Ministerium des Innern empfangenen, Berichten hervor, daß das Impfen den besten Fortgang hat. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden, so viel man bis jetzt weiß, 402,460 Kinder geimpft. Doch wurden die wohlthätigen Absichten der Regierung noch an vielen Orten verkannt, und 790,104 Kinder haben die Impfung noch nicht erhalten. Da sich nun hier und da die natürlichen Pocken wieder zeigten, so richtete das genannte Ministerium am 22. Novemb. an alle Gouvernements-Chefs ein Umlaufschreiben, worin sie ihnen aufs neue die größtmögliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit in dieser Sache anempfahl.

Frankreich.

Paris, vom 28. Dezember. In dem Schreiben, daß Herr Victor Hugo an den Handelsminister erlassen hat, sagt derselbe unter Anderem: Im Jahre 1829, als die Censur des Po-

lignacschen Ministeriums „Marion Delorme" verbot, befahl Karl X., um mich hierfür zu entschädigen, meine Pension von 2000 Fr. auf 6000 Fr. zu erhöhen. Ich wies aber diese Erhöhung von der Hand, weil es mir schien, als ob sie in der Absicht verfügt worden sey, meinem Gewissen Zwang anzuthun. Ich hatte bisher meine Pension immer als einen, freilich etwas übertriebenen Lohn für einige sehr bestrittene literarische Verdienste betrachtet. Jetzt aber, wo die Regierung der Meinung zu seyn scheint, daß die Schriftsteller ihre Pensionen ihr und nicht dem Lande verdankten, und daß sie dafür dem Ministerium mit ihrer Feder verpflichtet wären; jetzt, wo diese seltsame Anforderung der Politik gewissen Journale zur Basis dient, von denen man, vielleicht mit Unrecht, glaubt, daß sie von Ihnen, m. H., abhängig sind, jetzt muß es mir darauf ankommen, mir in einem Streite mit der Regierung völlig freie Hand zu verschaffen, und ich erkläre Ihnen daher, daß ich auf meine Pension ganz und gar nicht verzichte. Besorgen Sie übrigens von dieser Maaßregel nichts Schlimmes: sie soll vielmehr nur dazu beitragen, daß eine Reclamation gegen den Akt der Willkühr, wodurch mein Stück „le roi s'amuse" verboten worden ist, mehr als je ihren bisherigen Charakter der Würde, Zurückhaltung und Mäßigung bewahre." — Die hiesigen Zeitungen meldeten unlängst, daß ein Französisches Kauffahrtei-Schiff, die Brigg „Hermes" am 15. November im Angesichte des Portugiesischen Hafens Figueira fast mit seiner ganzen Mannschaft untergegangen sey, indem der Gouverneur dieses Platzes dem Schiffe, daß die Nothflagge aufgezogen, die Einfahrt in den Hafen verweigert habe. Der **Moniteur** bestätigt jetzt dieses Faktum und fügt zugleich hinzu, daß der Französische Konsul in Lissabon, Herr Lesseps, bei der Regierung Dom Miguels bereits dringende Beschwerde über ein Verfahren geführt habe, daß um so barbarischer sey, als der Kommandant von Figueira nicht die Strenge jener Instruktionen zur Entschuldigung anführen könne, da diese ihm im Gegentheil gestatteten, fremden Schiffen, die sich in Gefahr befänden, eine Zuflucht im Hafen zu gewähren. Das Portugiesische Ministerium habe sich auf die Nachricht von diesem Vorfalle beeilt, eine Untersuchung über das Benehmen des Gouverneurs anzuordnen, und der Vicomte v. Santarem habe Herrn Lesseps die Versicherung gegeben, daß jener Offizier streng bestraft werden solle, wenn er sich dieser barbarischen Handlung wirklich schuldig gemacht habe. — Der hiesige Verein der Volksfreunde hat gegen das Urtheil des Kassationshofes wodurch der Verein zwar aufgelöst, aber die Mitglieder desselben freigesprochen worden sind, gar nicht appellirt, weil er sein Bestreben durch die Anerkennung des Associationsrechtes von Seiten der Jury für hinlänglich gerechtfertigt hält. — Der **National** beschwert sich darüber, daß die Gerichts-Behörde wegen eines inkriminirten Artikels seines Blattes nicht nur den verantwortlichen Geschäftsführer, Herrn Paulin, und den Drucker Hingray, sondern auch Herrn Carrel, als **muthmaßlichen Verfasser** des Artikels vorgeladen habe. — Das **Journal du Commerce** rügt es, daß die Regierung die Errichtung eines Spielhauses erlaubt habe.

Paris, vom 30. Dezember. Der König ertheilte gestern dem Belgischen Gesandten, Herrn Lehon, eine Privat-Audienz und führte später in einem zweistündigen Minister-Rathe den Vorsitz.

Der Graf von Vaudreuil, zuletzt Geschäftsträger in Weimar, ist zum Gesandten am Dresdener Hofe an die Stelle des Herrn Bourgoing ernannt, der in derselben Eigenschaft nach München geht. — Der Staatsrath hat gestern den Einspruch der ehemaligen Senatoren gegen die Weigerung des Finanz-Ministers, ihnen die Rückstände ihrer Pensionen zu zahlen, verworfen. — Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, welche zu ihrer Vervollständigung noch sieben Mitglieder zu ernennen hatte, wählte gestern die Herren Edwards, Droz, Broussais, Mignet, Villermé, Karl Comte und den Pair Grafen Siméon. — Die **Gazette de France** enthält ein aus **Neapel** vom 13. Dezember datirtes Schreiben an den Marschall Soult, worin die Herzöge von Fitz-James und Montmorency-Laval, so wie der Graf von la Ferronnays sich zusammen als Geißeln für die Herzogin von Berry anbieten.

Aus **Blaye** schreibt man unterm 26sten d. M., daß die Herzogin von Berry von ihrer Unpäßlichkeit vollkommen wiederhergestellt sei, und daß sie mit dem Herrn von Brissac an diesem Tage einen Spaziergang auf den Wällen der Citadelle gemacht habe. Auch der Graf von Mesnars befand sich noch in der Citadelle. — Gestern wurde hierselbst ein der Herzogin von Berry gewidmetes Taschenbuch „le keapsake français" in Beschlag genommen. — In Bourges ist eine Anzahl Polnischer Flüchtlinge von der Isle d'Aix angekommen; die Gesammtzahl der in ersterer Stadt jetzt befindlichen Polen beläuft sich auf 150. — Der Graf von Appony soll dem Herzoge von Broglie eine Note überreicht haben, worin die Verbannung mehrer Italienischer Flüchtlinge aus Frankreich verlangt wird, weil dieselben aufrührerische Schriften in Italien verbreitet haben. — Die angesehensten hiesigen Banquiers und Kaufleute haben sich vereinigt, um nach dem Vorbilde von Lloyds Kaffeehause in London hier ein Französisches Lloyd zu gründen, das gleichfalls Agenten in allen Theilen der Welt halten, die von der Regierung an der Börse mitgetheilten Nachrichten liefern, und, von einer halben Stunde zur andern, Bericht über den Gang der Kammer-Verhandlungen empfangen soll. In vier großen Büchern werden täglich die Anzeigen der ein- und ausgelaufenen Schiffe, die verschiedenen Ereignisse zur See u. s. w. enthalten seyn. Der Beitrag jedes Mitgliedes beträgt 100 Fr. — Das hiesige Zuchtpolizei-Gericht verurtheilte gestern die Redaktion des in Marseille erscheinenden Blattes „le Mistral" wegen Diffamation des Redakteurs des Figaro, Herrn Roqueplan, zu einer Geldstrafe von 50 Fr. und einer Entschädigung von 1000 Fr. — Das Eigenthum des republikanischen Blattes „die Tribune" wurde gestern in öffentlicher Versteigerung den Herren Marrast und Sarrut, welche dieses Journal seit zwei Jahren redigiren, für den Preis von 42,730 Fr. zugeschlagen. — In Perpignan hat die Erhebung der Steuern einen Straßen-Aufruhr veranlaßt, der indessen durch das Einschreiten der Behörden im Keime erstickt wurde.

Großbritannien.

London, vom 28. Dez. Der für die Irländische Grafschaft Kerry gewählte Herr Charles O'Connel ist der Schwiegersohn des bekannten Herrn O'Connell und der sechste von den Verwandten und dem Namen dieses Letztern, die im neuen Parlament Sitz und Stimme erhalten werden. — Der **Atlas** stellt folgende Betrachtungen über die Wahlen an: Der allgemeine Charakter der Wahlen kann mit wenig Worten geschildert werden. Die neue Repräsentation wird hauptsächlich aus einer Mittelklasse von Denkern bestehen; Männer, welche furchtsam auf beiden Seiten sind, und keiner Seite sehr wirksame Hülfe leisten können. Die Konservativen sind durchge-

fallen, und die Whigs haben gesiegt. Die Radikal-Reformers oder Zerstörer versuchten die Schlacht, aber die privilegirte Wählerschaft hat sich geweigert, dem Geschrei der Menge nachzugeben. Die Erwählung von Männern, welche eben nicht sehr eifrig für die Volkssache sind, liefert den schlagenden Beweis dafür, daß das Volk sich bei dieser Gelegenheit nicht von dem Enthusiasmus hat fortreißen lassen, und daß die Reform nicht die gefährlichen Folgen gehabt hat, welche ihre Gegner zu befürchten schienen. Für Irland muß ein ganz verschi.dener Maßstab angelegt werden. Die Wuth für die Auflösung der Union greift täg.ich weiter um sich. Der Einfluß O'Connell's und seiner grundsatzlosen Partei nimmt immer mehr zu, und wir können uns auf eine Session von Geschrei über die ewigen Beschwerden jenes nie ruhenden Landes gefaßt machen. Aber diese wilden Leidenschaften werden bald durch die höheren Forderungen dringender Geschäfte neutralisirt werden. Es ist in England so viel zu thun, daß der Irländische Ungestüm eine gelegenere Zeit abwarten muß; und wenn die Frage wegen der Trennung einmal debattirt werden sollte, so wird sie auf eine Weise entschieden werden, die ihren Unterstützern die Thorheit, Schändlichkeit und Hoffnungslosigkeit ihres utopischen Planes darthun wird. — Cobbett ist endlich in's Parlament gekommen, und Hunt aus demselben geschieden. Sir Charles Wetherell und Sir Edward Sugden sind ohne Sitz, und Sadler ist in Leeds durchgefallen, ohne seine Erwählung anderwärts gesichert zu haben. Neue Gesichter werden uns im Unterhause begegnen, und viele alte vermißt werden. Die folgende Session wird von täglichem Interesse seyn, nicht allein wegen der Neugierde. welche das Publikum natürlich empfinden wird, die Meinungen der neuen Mitglieder zu erfahren, sondern auch wegen der allgemeinen Wichtigkeit der Maßregeln, die nothwendig sogleich eingebracht werden müssen. Der große Unterschied, welcher bei ben Wahlen berücksichtigt worden zu seyn scheint, liegt zwischen den Anhängern der Minister und denjenigen Kandidaten, welche sich unumwunden zu den Ultra-Forderungen des Volkes verpflichteten. Da aber die ministeriellen Kandidaten ziemlich allgemein siegreich waren, und da die Verwaltung die Fragen wegen der Kugelwahlen und der Siebenjährigkeit für von den Umständen abhängig hält, so ist es schwierig, über das wahrscheinliche Schicksal jener Fragen eine Vermuthung aufstellen zu können.

Welche Verpflichtungen die ultraliberalen Wahl-Kandidaten von Irland übernehmen müssen, ergiebt sich aus folgendem charakteristischen Protokoll-Auszuge über die Wahl in Cork: Sekretair: Wollen Sie, Her Dr. Baldwin, für einen Widerruf der Union zwischen Großbritannien und Irland stimmen? — Dr. Baldwin: Ich will. (Großer Beifall.) — Sekretair: Wollen auch Sie es, Hr. Callaghan? — Callaghan: Ich will. — Sekretair: Wollen Sie, Dr. Baldwin, für die Abschaffung der Zehnten und aller Kirchen-Abgaben stimmen? — Dr. Baldwin: Ich will. — Sekretair: Hr. Callaghan, wollen Sie dasselbe thun? — Callaghan: Ich will. — Sekretair: Dr. Baldwin, wollen Sie für dreijährige Parlamente, für eine weitere Ausdehnung des Wahlrechtes zum mindesten bis auf die 5 Pfund-Miethsleute, und für Ballotage stimmen? — Dr. Baldwin; Ich will. (Großer Beifall.) — Sekretair: Wollen auch Sie es, Hr. Callaghan? — Callaghan: Ich will. — Sekretair: Wollen Sie, Dr. Baldwin, für die Einführung von Jury-Bills für Irland gleich denen in England stimmen, so wie dafür, daß die großen Juries, die Munizipal-Beamten und alle richterlichen Personen von den Abgaben-Zahlern gewählt werden? — Dr. Baldwin: Ich will. — Callaghan: Gewiß. — Sekretär: Dr. Baldwin, wollen Sie für gänzliche Abschaffung der Neger-Sklaverei stimmen? — Dr. Baldwin: Ohne Zweifel. — Sekretär: Auch Sie, Hr. Callaghan? — Callaghan: Ich that dies schon vorher, und werde es mit Vergnügen wieder thun. — Sekretär: Wollen Sie, Dr. Baldwin, für eine Verminderung aller Taxen, welche die Verbreitung der Kenntnisse *) berühren, stimmen? Dr. Baldwin: Ich will. — Sekretär: Herr Callaghan? — Callaghan: Ich will. — Sekretär: Wollen Sie, meine Herren, sich verpflichten, daß Sie als Kandidaten bei der nächsten Wahl weder direkt noch indirekt einen der Wähler weder selbst bestechen, noch durch Andere bestechen lassen wollen? — Dr. Baldwin: Ich verspreche es aufs feierlichste. — Callaghan: Es freut mich, sagen zu können, ich will nicht. — Herr Dowden: Sie haben ihren Katechismus gesagt, jetzt mögen sie gewählt werden. (Beifall und Gelächter.) Nun zogen sich die Kandidaten unter dem Beifallrufe der Menge auf ihre Sitze zurück.

Der **Courier** meldet Folgendes: Wenige Tage nach der Gefangennehmung der Herzogin von Berry gelang es dem Marschall Bourmont glücklicherweise aus Frankreich zu entkommen. Nachdem er mit vielen Schwierigkeiten und Gefahren gekämpft hatte, fand er endlich ein Fahrzeug. welches ihn nach England brachte. Die Strapazen, welche er dulden mußte, hatten sein Aeußeres so verändert, daß seine vertrautesten Freunde ihn kaum wiedererkannten. Der Verräther, der die Herzogin von Berry dem General Drouet überlieferte, bemühte sich auf alle mögliche Weise, den Marschall in dasselbe Haus zu bringen, worin die Prinzessin verborgen war, um sie Beide in einer und derselben Schlinge zu fangen. Als er sich den Preis für den Verrath an seiner Gebieterin ausbedungen hatte, bestimmte er auch eine Summe, für die er den Marschall verrathen wolle, und der genannte General bewilligte ihm dieselbe. Herr von Bourmont befand sich um diese Zeit in einem Hause, dem Hotel des Generals gerade gegenüber, und wäre ohne Zweifel im Augenblick verhaftet worden, hätte man nicht gefürchtet, daß die geringste Bewegung unter der Polizei oder unter dem Militär die Prinzessin aufmerksam machen und die gegen sie vorbereiteten Maßregeln vereiteln möchte. Der gegebene Befehl wurde daher wieder zurückgenommen, und der Marschall hatte unterdessen Zeit, sich aus Nantes zu entfernen. Herr von Bourmont befindet sich nun in London.

Der Maskenball, welcher gestern in dem Königl. Theater gegeben wurde, war sehr zahlreich besucht. Der **Courier** bemerkt dabei, daß es zwar nicht an glänzenden Kostümen, wohl aber an geistreichem Witz und komischen Aufzügen gefehlt habe, worin John Bull seinen Nachbarn auf dem Kontinent niemals gleich kommen werde.

London, vom 29. Dezember. Herr Joseph Pease, ein Quaker, ist für den südlichen Distrikt von Durham zum Parlaments-Repräsentanten gewählt worden. Er erklärt jetzt, daß, da ein Eid gegen sein Gewissen sei, er bei seinem Eintritte in das Parlament die gewöhnlichen Eide nicht leisten wolle, und man erwartet daher einen seltsamen Auftritt zwischen ihm und dem Sprecher. — Ein **Englisches Blatt** giebt folgende statistische Uebersicht der bisherigen Parlamentswahlen:

---

*) Unter taxes affecting the diffusion of knowledge versteht man in Irland hauptsächlich die auf den Journalen lastenden Abgaben.

* *

256 Mitglieder, welche Verwandte von Pairs oder doch von solchen abhängig sind, 217 Mitglieder, welche Aemter bekleiden oder Pensionen beziehen, 89 Mitglieder, welche Offizier-Rang in der Armee haben, 24 Mitglieder, welche Offiziere in der M rine sind, 54 Mitglieder, welche Advokaten oder sonstige Rechtsgelehrte sind, 62 bei der Verwaltung der Ostindischen und 35 bei der Verwaltung der Westindischen Angelegenheiten betheiligte Mitglieder, 356 Mitglieder, welche Grundbesitzer oder doch bei dem Ackerbau interessirt sind, und 51 unabhängige Mitglieder, die kein besonderes und bestimmtes Interesse haben.

Die bekannte Anatomie-Bill hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt, denn d e medizinischen Schulen führen noch immer laute Klagen, daß es ihnen gänzlich an Leichnamen zum Seciren fehlt. — Der vor einiger Zeit gefaßte Plan einer Dampfschiff-Verbindung mit Indien, welcher damals nicht weiter verfolgt wurde, scheint wieder aufgenommen zu seyn. Es befindet sich hier ein Agent des Handelsstandes von Calcutta, welcher diese Angelegenheit eifrig betreibt, und nur noch geringe Schwierigkeiten zu überwinden haben soll. Vor Allem ist die Zurücknahme einer Parlaments-Akte aus dem 69sten Regierungs-Jahre Georgs III. zu bewirken, nach welcher jedes nach Indien auslaufende Schiff verbunden ist, von dem Post-Amte Briefe für die geringe Vergütung von zwei Pence von jedem Briefe mitzunehmen. Wenn diese Bestimmung aufgehoben oder doch für die Dampfschiffe eine Ausnahme gestattet wird, so kann der Ertrag eines angemessenen Porto's für die Korrespondenz die Kosten der Dampfschifffahrt zum großen Theil decken, und das Unternehmen bestehen. Der Weg, welcher genommen werden würde, ist von England nach Alexandrien, von da über den Isthmus von Suez nach dem rothen Meer, und von da mittelst Dampfboots nach irgend einem Central-Hafen an der Indischen Küste. — Vom 14 Dezember 1831 bis zum 11. Dezember 1832 sind in London und Westminster 26,974 Kinder g tauft und 28,606 Personen beerdigt worden. Die Zahl der Beerdigungen in diesem Jahre, verglichen mit dem vorangegangenen, hat sich daher um 3269 vermehrt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. Januar. Der Prinz Feldmarschall ist aus dem Hauptquartier nach Bergen-op-Zoom gegangen, um die dort aus der Citadelle von Antwerpen angekommenen Verwundeten zu besuchen. — Zu Vliessingen wird jetzt Alles aufgeboten, um Lillo und Liefkenshoek mit Waffen, Lebensmitteln ꝛc. reichlich zu versehen. — Bei Vlie gerieth den 24sten Mittags eine Französische Kriegs-Fregatte auf den Grund. Einige Lootsen begaben sich zu derselben, kehrten aber bald zurück. Den 25sten Morgens saß die Fregatte noch fest, sie hatte ihren Besanmast verloren.

Belgien.

Brüssel, vom 31. Dez. Der Senat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung, nachdem er den Vorschlag wegen Danksagungen an die Französische Armee angenommen hatte, mit dem Gesetz-Entwurf wegen des Armee-Kontingentes von 110,000 Mann für das Jahr 1833. — Herr von Carré unterstützte den Entwurf, indem er sagte, er werde, obwohl überzeugt, daß, wenn Belgien von Holland angegriffen würde, die Franzosen noch einmal zum Beistand herbeieilen würden, doch für das begehrte Kontingent stimmen, damit die Belgische Armee einen ersten Angriff zurückweisen könnte. — Herr v. Secus war der Meinung, daß durch die Einnahme der Citadelle die Belgische Frage noch bei weitem nicht entschieden sey, indem die Holländer noch im Besitz der Forts Lillo und Liefkenshoek wären, und man daher auf jedes Ereigniß gefaßt seyn müsse, weshalb er dem Entwurfe unbedingt beiträte. — Herr Vilain XIIII. lenkte die Aufmerksamkeit des Kriegs-Ministers auf die Lage der Bewohner des Polders vom Doel, den die Holländer jeden Augenblick überschwemmen könnten, und den die Französische Armee zu verlassen im Begriff sey. Der General Evain erwiederte, daß 6 Belgische Bataillone die Franzosen auf dem linken Ufer der Schelde ersetzen so ten, daß sie von einer Reserve von 3 anderen Bataillonen unterstützt werden würden, und daß mithin auf diesem Punkte eben so viel Truppen seyn würden, als früher. Der Gesetz-Entwurf wurde hierauf mit 37 Stimmen gegen eine angenommen. — Bei der Diskussion über den dem Kriegs-Minister zu bewilligenden Kredit fragte Herr von Secus, ob das Ministerium die durch den Kriegs-Zustand verursachten Kosten bei der Liquidation mit Holland nicht in Rechnung zu bringen gedenke? Der Justiz-Minister antwortete, daß die Regierung dies allerdings zu thun beabsichtige, und daß die Mächte die Gerechtigkeit dieser Forderung bereits anerkannt hätten, wie man dies aus den, der Kammer früher mitgetheilt n, Aktenstücken habe ersehen können. Der Kredit wurde hierauf ebenfalls mit 37 Stimmen gegen eine bewilligt. (Der Opponent war beidemale Herr Lefebvre-Meuret.) Zum Schluß erwählte die Versammlung durch's Loos die Deputation, welche dem Könige die Glückwünsche zum neuen Jahre überbringen sollte, und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Spanien.

Madrid, vom 20. December. Die Hof-Zeitung meldet: Vorgestern bekleidete der König eigenhändig den Premier-Minister Franciso de Zea Bermudez mit den Insignien des Großkreuzes des Ordens Karl's III. und gestern mit denen des Großkreuzes des Isabellen-Ordens. Diese Dekorationen hatte Se. Majestät demselben vor einiger Zeit zur Belohnung der von ihm, dem Staate geleisteten, ausgezeichneten Dienste verliehen. Eine Stunde vorher wohnten Se. Majestät der Ueberreichung des Kardinalshut s an den Päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe, Monsignor Tiberini, bei. Bei allen diesen Ceremonien zeigte der König die größte Freundlichkeit und empfand auch nicht die mindeste Beschwerde, woraus erhellt, daß sein Befinden sich um Vieles gebessert hat.

Barcelona, vom 21. December. Gestern hielt der neue General-Kapitän von Catalonien, General-Lieutenant Llauder, unter dem lauten Jubel-Ruf der hiesigen Einwohnerschaft, seinen Einzug; eine Menge Volks war ihm vor die Stadt entgegengegangen. Abends war die Stadt erleuchtet und in dem festlich d korirten Theater wurde eine in Bezug auf dies Ereigniß gedichtete Hymne gesungen. Noch an demselben Tage erließ der General eine Proklamation an die Catalonier, die er darin zur Ruhe und Eintracht auffordert. Der abgesetzte General-Kapitän, Graf Espanna, hat sich in die Citadelle zurückgezogen, die er erst bei seiner Abreise wieder verlassen wird; als er seinem Nachfolger einen Besuch abstatten wollte, umringte das Volk unter drohenden Gefahren seinen Wagen und bedeckte denselben mit einem Steinhagel. Die Familie des Grafen hat sich bereits nach Mayorka eingeschifft.

Italien.

Rom, vom 20. Dezember. Verwichenen Montag hielt der Papst ein öffentliches Konsistorium, in welchem die schon erwähnte Hutverleihung an den Kardinal Spinola stattfand; nach dem öffentlichen, fand ein geheimes Konsistorium statt, bei dessen Anfang, der Sitte gemäß, obgenannten Kirchen-Fürsten, nebst den Kardinälen Capeletti, Del Drago, Pandolfi; Belzi, Gazzoli und Mattei, der Mund geschlossen, und bei dessen Ende er ihnen wiederum eröffnet ward. In diesem Konsistorium schlug der heilige Vater fünf Erzbischöfe vor, von denen zwei in partibus infidelium und 14 Bischöfe von denen vier in part. infid., und 1 in Chili, 1 in Ostindien, 2 in Portugal und 4 in Frankreich waren. Den oberwähnten Kardinälen wurden noch die Titel ihrer Kirchen angewiesen, und unabhängig von dem Konsistorium erhielten sie durch den Kardinal-Staats-Sekretair Ernennungen zu verschiedenen Würden in den heiligen Kongregationen.

(Allg. Ztg.) Die Entscheidung über die Forderungen der Provinzial-Consiglien dürfte nun sehr nahe rücken. Die vollständige Zahl der in Bologna gemachten Forderungen beläuft sich auf 32. Unter diesen befinden sich denn, außer den sieben schon mitgetheilten, auch jene Forderungen, welche ich bereits vor mehrern Monaten Ursache fand als wahrscheinlich anzukündigen, nämlich die Konzentration der von Leo XII. getrennten Kommunen, und die Einrichtung von Giudici conciliatori (Friedensrichter.) Die wichtigsten der andern verlangten Punkte sind; Ein Handelstribunal in Bologna, Verbesserung des Kommunal-Einnahmesystems; verbesserte Grundsteuer-Einrichtung; Verbesserung des Poststraßensystems; Verbesserung des öffentlichen Unterrichts; Verbesserung des Advokatenwesens und des Notariats; bessere Abstufung geringere Strafen. Das Uebrige betrifft Lokalverhältnisse. Die andern Legationen stimmen in ihren Forderungen ziemlich mit Bologna überein. Vortrefflich abgefaßt sind die von Forli. Elemente Gutes darauf zu bauen bieten sich nun dar; hoffentlich wird Ersprießliches bewerkstelligt werden. — Der sprachgelehrte Monsignor Mezzokanti erhielt ein Kanonikat bei der Kirche S. Maria Maggiore, eine Würde die zugleich einträglich ist. — Von dem in meinem letzten Schreiben erwähnten Jubiläum ist bemerkenswerth, daß zwei Bekanntmachungen darüber erschienen sind. Eine frühere lateinische vom 2. Dezbr. vom Pabste selbst ausgehende, und eine spätere Italiänische vom 10. Dez. vom Kardinalvikar Zurla. Die erste setzte das Jubiläum auf 22 Tage, vom 23. Dez. bis zum 13. Jan. incl. fest; bestimmte drei Fasttage und den zweimaligen Besuch der drei Basiliken St. Peter, St. Johannes beim Lateran und S. Maria maggiore, um der verheißenen Indulgenzen theilhaftig zu werden. Die zweite verkürzt das Jubiläum auf siebzehn Tage, vom 16. Dez. bis 1. Jan. incl.; und begnügt sich mit einem Fasttage, wie auch mit dem zweimaligen Besuche nur Einer der Basiliken — dabei blieb es. Der heil. Vater hatte, wie sich von selbst versteht, die Bekanntmachung des Kardinals speziell autorisirt.

Oesterreich.

Die Allg. Ztg. enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Triest vom 20. Dezember: Mit ihrem Marsche durch Baiern und Tyrol überaus zufrieden, ist nun eine Abtheilung der nach Griechenland bestimmten baierischen Truppen hier angelangt, und sie schildern denselben als einen Triumphzug. Von den höchsten Behörden ist der gute Empfang angeordnet, von den untern, so wie von den Einwohnern selbst herzlich vollzogen worden. Ich war Zeuge, wie Oberst von Baligand mit seinem schönen Bataillon vorgestern empfangen wurde: der größte Theil der Bevölkerung, Alles was reiten und fahren konnte, dann der kommandirende K. K. General Graf Nugent mit großer Suite, gingen entgegen, und man glaubt sich kaum einer festlichern Begebenheit erinnern zu können. Der Handelsstand ordnete 4 Stunden von hier für alle ankommende Baiern ein gutes Mittagessen; die Griechen, welche hier zahlreich sind, gaben den Offizieren ein Diner und den Soldaten an 24 bis 30 Kr. Du wirst daraus erkennen, wie der Baier beliebt und seine Bestimmung erwünscht ist. Heute fand die erste Einschiffung statt, und ich läugne nicht, daß ich, so sicher ich auch auf die treue Pflichterfüllung eines jeden Baiern rechne, dennoch bei einer noch nie statt gefundenen Einschiffung gespannt war. Wie freudig war es nun, zu sehen, wie ohne Ausnahme doch Jeder muthig und fröhlich sich einschiffte, Alle scherzten und jubelten unter Begleitung von Musik und Gesang. Die Einwohner waren darüber nicht wenig erstaunt, und rühmen den Geist der herrlichen Truppen. Triest hat so ein Schauspiel noch nie erblickt; denn Niemand erinnert sich einer so bedeutenden Einschiffung, und überhaupt knüpft man manche schöne Hoffnung für den hiesigen Hafen an das Griechische Ereigniß. Das K. K. Oestreichische Militär benahm sich überall ausgezeichnet gut. Das Auslaufen der drei Schiffe auf dem Kanal konnte wegen niedrigen Wasserstandes nicht gleich geschehen; dasjenige, worauf Oberst von Baligand mit 300 Mann sich befand, ging um 2 Uhr Nachmittags, die übrigen später nach dem 6—7 Stunden von hier entfernten Pirano ab, wo sich das ganze Geschwader versammelt. Der Englische Kapitän Lyons konnte das Ganze nicht genug rühmen; er sagte, daß er von Pirano mit der ganzen Expedition am 29sten dieses absegeln könne, mit den Fregatten am 2. oder 4. Januar in Brindisi eintreffen und bis zum 16ten bis 20sten desselben Monats am Bestimmungsorte ankommen würde. Die Mannschaft auf den Schiffen ist sehr gut verpflegt. Der Prinz von Sachsen-Altenburg soll stets an der Spitze seiner Division seyn. Er stellte das schöne Verlangen, mit seiner Mannschaft in demselben Schiffe zu bleiben, Ueberall erkennt man die wechselseitige Anhänglichkeit zwischen Offizieren und Gemeinen. Heute um 4 Uhr zog mit schöner Haltung das erste Bataillon des 10. Regiments hier ein; auch diesem ging General Graf Nugent entgegen, es wurde gleichfalls durch die Oestreichische Militärmusik empfangen und wird am 22sten eingeschifft.

Osmanisches Reich.

Im Moniteur Ottoman liest man folgendes: „Einige Zeitungen fangen an, die Frage über den jetzigen Stand der Angelegenheiten zwischen der Pforte und dem Statthalter von Aegypten ernstlich zu untersuchen. Gern hören wir jede Erörterung, bei der es um gründliche Einsicht zu thun ist, weil dies erstens beweist, daß man endlich wieder einer Regierung, die in Europa stets so höchst unglimpflich behandelt wurde, Gerechtigkeit widerfahren läßt, und weil wir zweitens sicher seyn können, daß die öffentliche Meinung sich um so mehr für den Sultan erklären wird, je mehr die Frage in allen ihren Verzweigungen erschöpft wird. Unsere Zuversicht auf diesen Erfolg begründen wir nicht nur auf alte Rechte, obgleich es immer unschicklich und gefährlich ist, dieselben leichtsinnig und aus bloßer Neuerungssucht anzugreifen, sondern sie wurzelt vorzüglich in den wohlverstandenen Interessen der Politik, der Vervollkommung, der wahrhaft fortschreitenden Civilisation. Eines

ener Blätter, der Temps, sagt sehr richtig, daß Ibrahim an der Spitze der rückwärts arbeitenden Partei, der Vorurtheile der, Reactionen des verbannten Systems in das Herz des Osmanischen Reichs vordringe; daß der Erfolg, der ihm zu Theil wurde, ein Sieg der Restauration, der Wiedereinführung der Mißbräuche, Fanatismus und der Unwissenheit sey. In der That, was ist Ibrahim an der Spitze seiner aus Furcht und gewohntem Gehorsam ihm folgenden Armee Anderes als der Repräsentant aller schlechten Leidenschaften, der Bundesgenosse eines durch seine Gegenwart wieder erwachten alten Grolls, der zerstören, nicht aufbauen will. Der Bauherr sitzt auf dem Thron; er arbeitet daran, das Veraltete zu modifiziren und auf neuen Grundlagen umzubauen; er begreift die Forderungen der Zeit und berücksichtigt sie bei seinem Werk; er hat Ordnung, Gesetzlichkeit und für die Schwächern schützende Institutionen eingeführt, indem er mit Gefahr seiner Krone und seines Lebens ein militairisches Corps angriff, das nur die Gewalt als Regel und Beschränkung anerkennen wollte; er endlich hat sich die mühsame, aber große Aufgabe gestellt, nach und nach die Fehler einer abgenutzten Regierungsform auszurotten und den gesellschaftlichen Zustand seiner Völker umzubilden. Die, welche ihn bekriegen, haben wahrlich nicht denselben Sinn wie er. Was wollen sie sonst, als diese Bewegung der Wiedergeburt hemmen, wenigstens sie so lange als möglich aufhalten, die abgeschafften Mißbräuche wieder aufnehmen und mitten in dem Schutthaufen, unter dem sie den neuen Keim zu ersticken gedenken, die persönlichen Vortheile wieder finden, welche der Mangel an Gesetzen und Aufklärung dem Mächtigen stets gewährt. Dieser Widerstands-Geist, diese Kastenzähigkeit sind nicht neu; Ibrahim und sein Vater sind eben so privilegirte Starrköpfe, wie tausend Andere, die ihre letzten Kräfte aufbieten, um die Reform zu bekämpfen, in Folge deren sie sich dem allgemeinen Gesetz würden unterwerfen müssen. Kehren wir noch einmal zu dem Ursprunge dieses Krieges zurück. Die Aegyptischen Fellahs, durch das höchste Uebermaaß von Elend von ihrem Heerd vertrieben, wandern zu Tausenden nach Syrien und finden bei Abdullah Pascha eine Zuflucht. Mehemed Ali beschwert sich darüber bei der Regierung und verlangt, sie solle dem Abdullah befehlen, daß er ihm alle Aegyptische Flüchtlinge ausliefere und ihnen ins künftige den Eintritt in Syrien versperre. Der Sultan antwortete ihm mit jenen denkwürdigen Worten, die sein ganzes System enthüllen und dem Werk des Osmanischen Souverains den ihm eigenthümlichen Stempel aufdrücken: „Die Arabischen Bauern sind Unterthanen des Reichs, nicht Sklaven des Pascha; also steht es ihnen frei, sich niederzulassen, wo es ihnen gefällt.“ Wer vertheidigte in dieser Angelegenheit die Sache des Volks? Wer wies mit einem Regenerations-Wort die gehässige Anmaßung einer mächtigen Kaste zurück? Hier ist Alles klar, nichts zweideutig, keine der Täuschungen, die bei materiellen Kämpfen so häufig die Augen blenden und das Recht verdrängen. Zwei Regierungsformen stehen einander gegenüber; die eine, an die Vergangenheit, die Privilegien, die Unbeweglichkeit sich haltend, fordert ihre Sklaven zurück; die andere, auf die Zukunft gerichtet, eine Freundin der Fortschritte, eine Vertheidigerin der Schwachen, macht aus jenen Sklaven Unterthanen Eines Fürsten und freie Menschen. Auf welcher Seite befinden sich Wohlwollen, edle und kühne Aufklärung und Civilisation? Und doch ist dies das ganze Geheimniß dieser Empörung. Mehemed Ali würde sie nicht begonnen haben, hätte man ihn im Besitz seiner Leute gelassen, wie der Todtengräber bei Shakespeare von seinen Todten spricht; hätte der Sultan die Ruhe dem Ruhm vorgezogen; hätte er eingewilligt, einige Tausende von Unglücklichen, die das neue System unter die Aegide eines allgemeinen Schutzes stellen wollte, einem Häuptling der Kaste seiner Gegner auszuliefern, bloß darum, weil er der Mächtigste von Allem war, und weil die große Entfernung seine Unterwerfung am schwierigsten machte. Wir haben es schon einmal, zur Entgegnung auf die Begebenheiten in anderen Ländern, gesagt: hier repräsentirt eine Insurrection nicht den Willen einer Bevölkerung, die der höchsten Autorität Zugeständnisse abzudringen sucht. Hier hat sie keinen anderen Grund und Zweck, als ein Privat-Interesse, welches sich durch dieses verzweifelte Mittel der Nothwendigkeit entziehen zu können glaubt, die von ihm erheischt, daß es der Pforte Rechenschaft ablege, weil diese will, daß die Unterthanen des Sultans nach Prinzipien der Gerechtigkeit und Gleichheit regiert werden sollen, und weil sie das Gegentheil bestraft. Man kann also mit Recht sagen, daß eine Empörung in dem Osmanischen Reiche, seitdem der Sultan Mahmud seine Reformen begründet hat, nur die unsinnige Unterstützung ist, welche ein Theil der Bevölkerung dem Bedürfniß eines Einzelnen leiht, der einer verdienten Züchtigung entfliehen will, während die Regierung, welche ihn bekämpft, die Interessen der Gerechtigkeit, die Interessen der Bevölkerung repräsentirt, der sie Schutz gewähren muß, und die bei der Ungestraftheit des Empörers am meisten leiden würde. Niemals wurde diese Wahrheit in ein helleres Licht gestellt, als durch die jetzige Empörung Mehemed Ali's. Das Kriegsglück hebt sie keinesweges auf, sondern trägt nur bei, sie zu bestätigen: denn es beweist nur, daß das Unternehmen eines Reformators eine der schwierigsten Aufgaben der Menschheit ist.“

Deutschland.

München, 1. Jan. Briefe aus Florenz berichten, daß Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland von dem Großherzogl. Hofe daselbst ein glänzender Empfang bereitet worden sey. Nachdem der Großherzog und dessen Familie dem König Besuche abgestattet hatten, folgten eine Reihe sehr prachtvoll ausgestatteter Feste zu Ehren des hohen Gastes. Bei der Abreise wurde der König von mehreren Eskadrons Kavallerie als Ehrengarde begleitet.

Das für die Griechische Regentschaft angeworbene Corps von 410 Mann ist nunmehr komplett und wird zwischen dem 10. und 15. Januar marschfertig seyn. Kommandant desselben ist der Major Gößmann; Adjutant: Ober-Lieutenant Wilh. Mainz. Das Korps besteht aus einer Grenadier-Kompagnie von 100 Mann, einer Schützen-Kompagnie von gleicher Stärke, einer Uhlanen-Eskadron von 90 Mann, einer Schützen-Kompagnie von gleicher Stärke, einer Uhlanen-Eskadron von 90 Mann und einer Artillerie-Abtheilung von 50 Mann. Das Stabs-Personal macht, nebst den Tambours, Hornisten rc., die obige Zahl voll.

Gotha, vom 1. Jan. Wohl niemals war bei uns der Schluß des einen wie der Anfang eines neuen Jahres mit solchem Jubel gefeiert worden, wie am gestrigen und heutigen Tage. — Von Sr. Durchlaucht unserm regierenden Herzoge war der gestrige Tag zum Einzuge Ihrer Hoheit der Frau Herzogin, Höchstihrer Gemahlin, bestimmt worden. Am Tage vorher kamen Se. Königl. Hoheit, Herzog Alexander von Württemberg, Höchstwelchem eine Abtheilung der Bürger-Uhlanen entgegen geritten war, Se. Durchlaucht Herzog Ferdinand, und Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin Sophie, vermählte Gräfin Mensdorf, mit Höchstdero beiden Söhnen, hier an. — Des Morgens halb 10 Uhr reisten die Höchsten Herrschaften von Oberhof ab. Bei dem Rondel diesseits Schwabhausen war die zum Einzuge festlich geschmückte Be-

gleitung in einer Linie aufgestellt; die Höchsten Herrschaften fuhren vorüber; dann defilirte der Begleitungszug und setzte sich in die bestimmte Ordnung. Zuerst kam die Gendarmerie, dann der Fürstl. Thurn- und Taxische Ober-Post-Commissair, die Beamten der Post und eine Anzahl Postillons; dann gegen 800 berittene Landleute unter der Anführung des Personals der Aemter, eine Abtheilung der Bürger-Uhlanen und die Herzogliche Jägerei. Jetzt erschien, nach einem Theil des zum Marschall gehörigen Personals und vor ihm der Kommandant unsrer Stadt, der offne Wagen mit unserm Durchlauchtigsten Herzoge, der Durchlauchtigsten Herzogin und den Prinzen Ernst und Albert; neben dem Wagen ritten vier Kavaliere; nach ihm kam wieder eine Abtheilung der Bürger-Uhlanen; hierauf der Wagen mit Ihren Hoheiten den Prinzen Alexander und Ernst von Württemberg, begleitet von zwei Kavalieren; hierauf ein dritter Wagen mit den Staats- und Gesellschafts-Damen Ihrer Hoheit; dann der Staatswagen; nach diesem sechs mit Wappen-Decken geschmückte Handpferde, und Stallbedienten; das Gefolge in mehren anderen Wagen und eine Abtheilung Gendarmerie machten den Beschluß. An einer Ehrenpforte überreichten die Oekonomen hiesiger Stadt ein Gedicht. D.r Zug begab sich vor dem Palais, welches der Herzog Alexander von Württemberg bewohnt, wie vor dem Palais Ihro Hoheit der verwittweten Frau Herzogin zu Sachsen-Gotha, und Altenburg, Höchstwelche die Höchsten Neuvermählten von dem Balkon begrüßte, worüber nach dem Eingange der Erfurter Straße. Hier war unter einer zierlich und schön geschmückten Ehrenpforte der Stadt-Rath und eine Anzahl Töchter der Stadt versammelt; mit kurzen Anreden begleitete diese Deputation die Uebe gabe von Gedichten; ungeachtet der winterlichen Jahreszeit waren die Häuser mit Guirlanden auf mannichfaltige Weise schön geschmückt. An der St. Margarethen-Kirche begrüßte die Geistlichkeit mit den Lehrern der Schulen die Höchsten Herrschaften; auf dem Jakobs-Platze, an dem Fuße eines Obelisken, brachte die Kaufmannschaft ihre Huldigungen dar; auf einer Estrade auf dem Markte standen die Abgeordneten der Innungen, ein Lied wurde gesungen und überreicht; dann begab sich der Festzug durch eine an dem Landschafts-Gebäude von der Landschaft errichtete Ehrenpforte nach dem Herzoglichen Residenzschlosse, vor welchem Militair in zwei Linien aufgestellt war. Die Höchsten Herrschaften stiegen an der großen Treppe links vom Eingange, empfangen von dem Hofstaat, von den Gliedern des Ministeriums und den Chefs der Landes-Kollegien, ab, und begaben Sich in die Zimmer des zweiten Apartements. — Die Höchsten Herrschaften statteten kurz nach Ihrer Ankunft auf dem Residenz-Schlosse Ihrer Hoheit der verwittweten Frau Herzogin von Sachsen-Gotha und Altenburg einen Besuch ab, und es wurden alsdann die Abgeordneten der Stadt bei der regierenden Frau Herzogin Hoheit zu besonderer Audienz vorgelassen. Höchstdieselben geruheten von der Deputation ein goldenes, geschmackvoll gearbeitetes Cabaret, als ein der Hohen Neuvermählten von der hiesigen Bürgerschaft zur Erinnerung an diesen Tag gewidmetes Andenken mit ausgezeichneter Güte anzunehmen und mit den Abgeordneten und den späterhin eingeführten Töchtern der hiesigen Einwohner, welche Ihre Hoheit bei dem heutigen Einzuge an der städtischen Ehrenpforte begrüßten, mit seltener Herablassung sich zu unterhalten.

Wiesbaden, vom 30. Dez. (Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung.) Mehre öffentliche Blätter haben so unrichtige und widersprechende Erzählungen über die am 5. Dez. d. J. bewirkte gerichtliche Verhaftung des Geheimen Raths Herber zu Eltville, früher Präsident der Deputirten-Versammlung, verbreitet, daß eine aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Berichtigung an ihrem Platze seyn dürfte. Herber wurde laut Urtheils des Hof- und Appellations-Gerichts zu Usingen wegen des Verbrechens der Majestäts-Beleidigung, begangen in einem von ihm verfaßten und ohne Unterschrift von ihm verbreiteten Aufsatze, sodann wegen der auf gleiche Weise begangenen Injurien in Beziehung auf Diensthandlungen gegen den Herrn Staats-Minister Freiherrn v. Marschall zu einer Festungsstrafe von 3 Jahren und zur Bezahlung der Untersuchungs-Kosten verurtheilt. Jener Aufsatz war mit der Hanauer Zeitung gedruckt am 20. Oktober v. J. in das Herzogthum versendet worden. Derselbe betraf hauptsächlich die staatsrechtlichen Verhältnisse des Kammergutes des Nassauischen Fürstenhauses; anstatt aber sich im wissenschaftlichen Kreise zu bewegen, ergoß er sich in eine Fluth von Schmähungen über Gesetzgebung und Verwaltung der letzten 16 Jahre, griff die Person des Regenten und die landesherrlichen Absichten unmittelbar an und erlaubte sich die beleidigendsten Bemerkungen über das Dienstleben des Staats-Ministers. Obgleich der Styl auf den Verfasser schließen ließ, so konnte man doch kaum glauben, daß ein Mann, der im Laufe fast 14jähriger Thätigkeit als Landes-Deputirter mündlich wie schriftlich und selbst in Druckschriften dem Regenten und den Absichten der Regierung ein unbegränztes Lob gespendet hatte, zu einem solchen Inhalte seine Feder geliehen haben könnte. Die eingeleitete Untersuchung hatte nicht nur den Erfolg, daß von den Kurhessischen Behörden das Manuskript jenes Aufsatzes in Hanau ermittelt und anher abgeliefert wurde, sondern Herber gestand im Laufe derselben auch zu, der Verfasser desselben zu seyn, wogegen er in Abrede stellte, solche zum Druck befördert zu haben, wiewohl er zugab, das Konzept an viele Personen gegeben zu haben. — Unterm 5. Dez. wurde nun in Folge der Größe der Anschuldigung und der Lage der Untersuchung Herber auf Beschluß des Appellations-Gerichtes in Usingen verhaftet, was wohl Niemand befremden kann, der nur einigermaßen mit den Rechtsgrundsätzen, die in allen Staaten gelten, bekannt ist. In diesem Verhafte wurde Herber mit aller Schonung behandelt, welche man einem in peinlicher Untersuchung Befangenen seines Alters und Standes kaum angedeihen lassen. Dem Vernehmen nach hat derselbe gegen das am 20. Dez. d. J. ergangene Urtheil des Appellations-Gerichtes in Usingen einige Tage nach dessen Publikation das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung vor demselben Gericht eingelegt, welches darüber nach der dem Deutschen Herkommen entsprechenden Gesetzgebung unseres Herzogthums ebenfalls und auf vorgängige Revision des Verfahrens zu urtheilen hat.

Miszellen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus London vom 21. December. Die Engländer sind im Begriffe, ihre vielen Kolonieen mit einer neuen zu vermehren, welche nicht ohne Wichtigkeit für ihre Herrschaft im Oriente ist, nehmlich mit der Halbinsel Malacca. Der nördlichste Theil derselben bis zum 14ten Grade N. B. gehört seit langer Zeit den Siamesen; von da an erstrecken sich die Gebiete verschiedener unabhängiger malayischer Fürsten bis

zur Südspitze der Halbinsel, wo die Stadt und das Gebiet von Malacca den Engländern gehört, die zugleich die politische Vormundschaft über den südlichsten, und ehemals mächtigsten dieser malayischen Staaten, den von Dschohor führen. Die Siamesen haben Ansprüche auf verschiedene dieser Staaten, und haben letztes Jahr den von Queda auf der Westküste der Halbinsel erobert, obgleich die Engländer dem Sultan von Queda ihren Schutz versprochen hatten, und ihn wegen seiner Abtretung der Insel Pulo Penang ihm schuldig waren. Dieses Jahr haben die Siamesen mit einer großen Armee einen Einfall in Patani, dem nördlichsten malayischen Staate auf der Ostküste von Malacca, gemacht, den Hafen von Patani mit 70 Kriegsschiffen belagert, die Stadt im Mai erobert, und grausam gegen die Einwohner gewüthet. Der nächstliegende Staat ist der von Calantan, er wird von 4 Brüdern regirt, welche von den Siamesen beschuldigt wurden; den Bewohnern von Patani Hülfe geleistet zu haben, und sich daher eines siamesischen Einfalls zu gewärtigen. Sie haben den Siamesen 10,000 Dollars, 10 Pfund Goldstaub angeboten, um den Frieden zu erkaufen; aber diese verlangen unbedingte Unterwerfung. Ihr Plan ist sichtbar, sich der ganzen Halbinsel zu bemächtigen, und diese Ueberzeugung zwingt die Engländer, Maßregeln gegen sie zu nehmen. Denn wenn Siam die Staaten von Calantan, Tringanu und Pahang in Besitz nähme, so würde es den sehr beträchtlichen Handel der Engländer mit der Halbinsel völlig zerstören, indem die Willkühr und Habsucht dieser Regierung noch durch eine besondere Eifersucht gegen England unterstützt wird, daher sie allen Verkehr mit den Engländern so sehr als möglich hindert. Die drei bedrohten malayischen Staaten Calantan, Tringanu und Pahang haben sich an die Regierung von Malacca gewendet, und englischen Schutz verlangt, und da die Siamesen sich in ihrem letzten Vertrage mit der ostindischen Kompagnie anheischig gemacht haben, den Handel der Engländer mit diesen Staaten nicht zu stören, und da überdies der von den Engländern abhängige Sultan von Dschohor die Suprematie über diese Staaten ausspricht, so fehlt es nicht an Vorwänden, so wie es nicht an dem Willen fehlt, die ganze Halbinsel bis zum 12ten Grade N. B. unter englische Oberherrschaft zu nehmen.

Neapel, vom 20. December. Auch der Vesuv hat nun angefangen sich zu regen. Am 15ten d. Abends erbebte der Vulkan heftig in seinem Innern, so daß der Stoß in der Umgegend fühlbar wurde. Im Innern des kleinen Kegels, der sich bei dem Ausbruche des Augusts d. J. gebildet hat, entstanden drei neue kleine Krater, deren jeder etwa 50 Fuß im Umfang hat. Die ganze Nacht hindurch ertönten aus dem Berge starke Detonationen, während aus den neuen drei Kratern in Zwischenräumen von drei Minuten Säulen von Rauch, Feuer und Steinen emporstiegen; die ausgeworfenen vulkanischen Stoffe fielen in der Richtung von Torre del Greco nieder. Schon vor zehn Tagen hatte man in dem ganzen inneren Theile des alten Kraters viele neue Risse von 30 bis 40 Fuß Breite und 15 bis 20 Fuß Tiefe wahrgenommen, aus denen starker Rauch mit vulkanischen Substanzen emporstieg, die einen scharfen Schwefelgeruch von sich gaben. Am 16ten floß aus diesen Rissen des alten Kraters eine Lava hervor, die nach dem sogenannten Krater del Franzese ihre Richtung nahm und über die alten Laven von 1820 und 1822 bis an den Fuß des Berges gelangte. Dieser nicht sehr bedeutende Ausbruch war von Schneegestöber, Wind und Regen begleitet und die herabströmende Lava glich sowohl durch die Schnelligkeit des Falles als durch ihren Lauf über die Zacken der alten Lava einem schönen Wasserfalle.

Ein zu Algier angekommener Fürst, nennt sich Sidi Achmet, König von Changuiti. Er hat ein Gefolge von 17 Personen, unter denen eine einzige Frau, die unter der Aufsicht einiger Sklaven am Bord geblieben ist. Am 29. November hatte er die erste Audienz beim Herzog von Rovigo; er war dabei von seinem Sekretär, seinem Inspektor und einigen Dollmetschern begleitet. Dieser Fürst ist mindestens 60 Jahr alt, sehr gekrümmt, von kleiner Gestalt; seine Züge sind lebhaft, seine Gebehrden ausdrucksvoll, und sein Benehmen fein; dies contrastirt sehr mit den Arabern unsrer Gegend. Er scheint sehr gelehrt, und ist von einer Menge von Büchern umgeben, auch gilt er für außerordentlich fromm; kurz er ist, was man in Afrika einen Heiligen zu nennen pflegt. Daß er das Grab des Propheten besucht hat, erwirbt ihm gleichfalls große Verehrung. Nach dem Königreich Sidi Achmets, welches Changuiti heißt, hat man noch 4 Monate (zu Kameel) von Marocco zu reisen; es liegt in der unermeßlichen Landschaft von Genuch (?), welche Caillé in seiner Reise beschrieben hat. Er ist durch den Sego, den Fluß Senegal und das Kaiserthum Marocco begrenzt, so daß man vom Senegal 40 Tagereisen nach der Hauptstadt hat. Diese liegt in mitten des Reichs und heißt Uaddunu; sie ist von allen Gränzen etwa 40 Tagereisen, die man etwa auf 240 Lieues anschlagen kann, da bei den vielen Terrain-Hindernissen ein Kameel nicht mehr als 3 Lieues, gerade vorwärts kommt; dies ergäbe einen Flächenraum von etwa 14—15,000 Quadrat-Lieus, also ein Reich was sich dem Umfange nach mit Frankreich messen könnte. Die hauptsächlichsten Städte desselben sind: Ualat, Tegged, Rachid, Gastre el Barg, Atthar, Anjesletne, Nemeh; und diese alle sind sämmtlich in der Größe Algiers. Außerdem giebt es noch eine zahllose Menge von kleinen Städten und Ortschaften. Die Bevölkerung des großen Reichs kennt man nicht genau, denn es ist nach dem Koran verboten, sie zu zählen, indem Gott allein das Recht habe, die Zahl seiner Kreaturen zu kennen. Doch schätzt Sidi Achmed dieselbe auf 6 bis 8 Millionen, welches sehr glaublich ist, wenn man sich erinnert, was Caillé über die sehr reiche Bevölkerung des innern Afrikas sagt. Das Königreich Changuiti ist sehr fruchtbar an Getreide, Hafer, Gerste, Türkischem Weizen und Taback; Geld fehlt ganz; Gold und Silber werden nur zu Verzierungen gebraucht; die Einwohner treiben nur Tauschhandel. Ein Baum Namens Migischa bringt süße Früchte, deren Saft die Einwohner als Zucker gebrauchen; sein Holz ist blau, seine Rinde sammtartig. Ein andrer, Chamsi, wird so hoch wie eine Eiche, und erreicht eine Dicke von 6 bis 8 Fuß. Man schneidet aus ihm Bretter, die Fußböden, Decken, Thüren u. s. w. aus einem Stück liefern. Das Holz ist sehr hart und röthlich. Die Einwohner sind kupferfarbig; ihre Tracht ist eine Art von Blouse. Zum Reiten bedienen sie sich des Kameels, des Esels und eines kleinen sehr raschen Pferdes, das bei der Straußenjagd dieses Thier überholt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 9. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 10. Januar 1833.

Die Cholera und das gelbe Fieber, welche in der letzten Zeit in Neu-Orleans so furchtbare Verwüstungen anrichteten, daß in den ersten Tagen des November noch täglich gegen 200 Beerdigungen stattfanden, haben nunmehr in der genannten Stadt so ziemlich nachgelassen, und in der Mitte des November betrug die Zahl der täglich Sterbenden nur noch 50 im Durchschnitt.

Der Professor Dr. J. Müller zu Bonn hat von der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris die große goldene Medaille erhalten, welche ihm als Preis der Experimental-Physiologie, namentlich für sein Werk über die Drüsen, in der Sitzung des Französischen Instituts vom 21. Novbr. v. J. zuerkannt worden ist.

Augsburg, vom 1. Januar. Die Allgemeine Zeitung fügt der Nachricht von dem Tode des Herrn von Cotta Folgendes hinzu: Bis in seine letzten Stunden die ganze Thätigkeit seines wirkungs- und mühereichen Lebens bewahrend, hinterläßt er Deutschland eines jener seltenen Beispiele, wie Großes und Vielfaches die Kraft des Einzelnen vermag, wenn diese Kraft, durch das eigene Bewußtseyn gestählt, gegen alle Entmuthigungen der Wirklichkeit, nur nach einem ringt — so viel an ihr ist zu schaffen und zu wirken, für Geist und Leben des Vaterlandes. Dies hat der Entschlafene redlich gethan, dessen Tod nun diese Blätter verkünden, die er gründete, und und die mit so Vielem, was er ins Daseyn gerufen, das Andenken des edlen Mannes nicht reiner erhalten, und kein schöneres Ziel sich stecken können, als auch nach seinem Tode dem Sinne seines Wirkens und Strebens getreu zu bleiben.

Unsere Staats-Zeitung enthält folgenden Nekrolog. — Die Deutsche Schauspielkunst hat durch das Ableben Devrients ihren würdigsten Repräsentanten verloren, und manches Jahr dürfte noch vorüber gehen, ehe eine Erscheinung, wie die seinige, wiederum auf den Brettern unserer Bühnenwelt sich zeigt. Daniel Ludwig Devrient wurde am 15. Dez. 1784 zu Berlin geboren. Einer achtbaren hiesigen Familie angehörend, die es sich ernstlich angelegen seyn ließ, Alles für seine geistige Entwickelung zu thun, konnte es nicht fehlen, daß seine vorzüglichen Anlagen auf das Vortheilhafteste ausgebildet wurden. Aber in der Wahl seiner künftigen Bestimmung, die man vielleicht mit allzu großer Eile traf, machte man, wie die Erfahrung späterhin lehrte, einen gewaltigen Mißgriff. Er ward nämlich dem Kaufmannsstande gewidmet, und man hielt ihn vorläufig zur Erlernung des Detail-Geschäfts an. Aber nicht lange hielt er es in diesem, ihm so wenig zusagenden, Verhältnisse aus. Er wußte sich bald von allen beengenden Fesseln loszumachen, ergriff den Wanderstaab und trat in die Schauspieler-Truppe eines gewissen Theater-Direktors Lange ein, der damals in der Fürstlich Reußischen Stadt Gera Vorstellungen gab. Hier betrat er am zweiten Pfingstfeiertage des Jahres 1803, im 19ten Jahre seines Alters, als Eduard von Schalheim in dem Lustspiel: das Chamäleon, von Beck, zuerst die Bühne und spielte nun rasch auf einander, was ihm zusagte oder widerstrebte, wie es eben die Umstände mit sich brachten. Nachdem er hier längere Zeit in einer Umgebung, die ihm eben nicht besonders behagte, zugebracht hatte, ward er bei dem Hof-Theater in Dessau engagirt, wo er, unter freudiger Anerkennung von Seiten des Publikums, unablässig für seine höhere Ausbildung bemüht war. Auch gastirte er mit vielem Beifalle auf der Hofbühne seiner Vaterstadt. Nicht lange darauf verließ er Dessau und erschien nun auf dem Stadt-Theater zu Breslau als vollendeter Künstler. Das Publikum dieses kunstliebenden Orts erkannte bald seinen vollen Werth und von hier aus verbreitete sich sein Ruf durch ganz Deutschland. Im Jahre 1814 wurde er von Iffland für das Königl. Hof-Theater gewonnen, und trat ein Jahr später dies Engagement an, welches nach einigen Jahren auf Lebenszeit ausgedehnt wurde. Aber auch an anderen Orten erfreute der Künstler die Freunde seiner Kunst durch seine genialen Leistungen; er benutzte seinen jährlichen Urlaub zu Reisen in die Nähe und Ferne, und Wien, Hamburg, Leipzig, Hannover, Braunschweig, Bremen u. a. O. behandelten ihn mit der größten Auszeichnung und verlangten stürmisch seine Wiederkehr. In den letzten Jahren hielt ihn seine Kränklichkeit oft von der Bühne entfernt, und nur zu bald nahm sie einen so bösartigen Charakter an, daß der baldige traurige Ausgang nicht länger ungewiß bleiben konnte. Dennoch trat er noch am 25. November und am 1. Dezember v. J. als Flessel und als Schewa auf, und ward von seinen Freunden und Verehrern mit lautem Jubel empfangen. Vier Wochen später war er nicht mehr; er starb am 30. Dezember v. J. früh um 4 Uhr. — Was die Kunst mit ihm verloren hat, wird, wenigstens für die jetzige Generation, unersetzlich bleiben, und namentlich stehen jene großen Gestalten seines Geistes verwandten Shakspeare, die er mit so großer Genialität darstellte, fast alle verwaist. Was seine Freunde in ihm besaßen, das werden sie nach seinem Hintritt lange schmerzlich vermissen; was seine Kollegen, namentlich die jüngern, von ihm durch Belehrung und Beispiel für ihre Kunst erlernt, das haben sie rührend selber anerkannt. Wie bei seinem Leben die Bewunderung und Achtung Aller ihm nicht fehlte, so war auch der Schmerz bei seinem Tode ein unverhohlener, und ein ehrendes Andenken bleibt ihm bei allen Kunstfreunden gewiß. — t.

In Dublin fand vor kurzem vor einer zahlreichen und glänzenden Versammlung die erste Vorstellung des Schillerschen Fiesko statt, nach einer Uebersetzung des in Dublin in Garnison stehenden Oberst von Aguilar, die von den Kritikern ungemein gelobt wird. Das Stück fand den allgemeinsten und lebhaftesten Beifall und wurde schon zum Montag die zweite Vorstellung angekündigt. Der Marquis von Anglesey und die beiden Ladies Paget wohnten der Vorstellung des Fiesko von Anfang bis zu Ende bei.

Bücherschau.

Einige Nachrichten über das Convictorium in Glaz, vom Regens Veit Fischer (Beilage zum Jahresbericht über das Königl. kathol. Gymn. zu Glaz, bei F. A. Pompejus (1832), 38 S. 4.

Für jeden Freund des Schulwesens wird die vorliegende Schrift eine höchst willkommene seyn. Sie giebt uns sichere und aus Urkunden begründete Nachrichten über das seit 1614 bestehende Gläzer Seminarium, das später, wie auch noch gegenwärtig, den Namen Convictorium führte. Ueber das Entstehen dieses Instituts, über seine allmähligen Erweiterungen und Veränderungen hat sich der Verf. ausführlich ausgesprochen und sich durch die stete Anführung seiner Quellen den Dank aller wissenschaftlich gesinnten Männer erworben. Der dem Ref. in diesem Blatte gestattete Raum erlaubt es leider nicht, einen Auszug aus dieser trefflichen Schrift mitzutheilen; nur dies sei noch erwähnt, daß das gegenwärtige Convict-Gebäude nach mannigfachen Erweiterungen durch Ankäufe und Geschenke seit 1754 die Gestalt erhielt, die es heute noch hat. Der Zweck dieses Convictoriums aber und derer zu Breslau und Neiße besteht, wie schon früher, nach einer von der hohen Behörde am 23. Mai 1832 erlassenen revidirten Instruction ꝛc. darin, daß in denselben junge Leute, welche besondere Neigung und Fähigkeit zur Erlernung der Wissenschaften besitzen, eine gute Erziehung und eine gründliche wissenschaftliche Bildung erlangen, und hierdurch den übrigen Schülern des (mit demselben verbundenen) Gymn. als Muster der Sittlichkeit, des Fleißes und der Fortschritte in den Studien dienen. Alle Angelegenheiten desselben leitet gleich denen des Gymnasiums das Königl. Provinzial-Schulcollegium. — Außer den Fundatisten können in dem Convictorium auch Pensionaire gegen Zahlung eines Verpflegungsgeldes aufgenommen werden und 60 Zöglinge (mit Einschluß der Fundatisten), bequem darin wohnen. Die Beköstigung der Pens. kann nach der Wahl der Eltern, Vormünder oder Pfleger an dem Tische der Vorsteher oder an dem der Fundatisten geschehen. Alle sind jedoch den Gesetzen der Anstalt unterworfen und die Vorsteher tragen für ihre religiöse, sittliche und wissenschaftliche Ausbildung Sorge.

Möge die Anstalt auch in der Zukunft den von ihr stets befolgten schönen Zweck erreichen!

Das Gymnasium zählte zu Anfange des Schulj. 253, am Schlusse desselben 215 Schüler. Im August fand die Prüfung von 8 Abiturienten statt, wobei 3 das Zeugniß Nr I, 4 Nr. II, und 1 Nr. III erhielt. ***.

Homonyme.

Kein junges Mädchen kann es seyn;
Doch wenn sie schön es hat, die Seelen tief erfreu'n.
K. S.

B. 15. I. 6. J. △ II.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 10. Januar: Der Fleischhauer von Oedenburg, oder: Die gestörte Schlittenfahrt. Posse mit Gesang in 3 Akten von Alois Gleich. Hierauf zum drittenmal: Rinaldo D'Asti. Komische Pantomime in 1 Akt vom Balletmeister Herrn Ferdinand Occioni. Musik von verschiedenen Komponisten.

Freitag den 11. Januar: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Akten.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8ten d. erfolgte Entbindung meiner Frau, geborne Homberg, von einem Sohne, gebe ich mir die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kanth, den 9. Januar 1833.

Der Land- und Stadtrichter Tschiersky.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir von Schmerz gebeugt mit der Bitte um stille Theilnahme, das am 6ten d. M. erfolgte Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Königl. Regierungs-Sekretair Friedrich Karl Heinrich von Sallawa, hierdurch ergebenst an. Oppeln, den 7. Januar 1833.

Auguste von Sallawa, gb. Franzke, als Wittwe.
Emilie von Sallawa, als Tochter.
Albert von Sallawa, als Bruder.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 9 Uhr starb nach sechswöchentlichem Krankenlager an nervöser Gicht unser geliebter Sohn, der Königliche Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Paul Robert Bothe.

Breslau, den 9. Januar 1833.

Regierungs-Rath Bothe und Frau.

Danksagung.

Indem wir hierdurch anzeigen, daß die hiesige Armen-Casse, durch die ihr von dem Herrn Theater-Direktor Piehl geneigtest bewilligte Benefiz-Vorstellung am 31. Dezember vorigen Jahres, eine Einnahme von:

Einhundert Fünf und Achtzig Rtlr. 10 Sgr.

gehabt hat, entledigen wir uns der angenehmen Pflicht, nicht nur dem Hrn. Theater-Direktor und Allen, welche bei gedachter Vorstellung thätig gewesen, sondern auch den wohllöblichen Redaktionen, beider hiesigen Zeitungen, für die unentgeldliche Aufnahme unserer Bekanntmachungen, und den kostenfreien Druck der Theater-Zettel, unseren innigsten Dank hiermit öffentlich an den Tag zu legen.

Breslau, den 4. Januar 1833.

Die Armen-Direktion.

Die unterzeichnete Vormundschaft ist von Einem Königl. Hochpreißlichen Pupillen-Collegium zur Einziehung der Aktiv-Forderungen und Gebühren-Reste des Nachlasses des verstorbenen Justiz-Kommissarius Brier autorisirt worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche mit dem Letztern in Geschäftsverbindungen gestanden, und aus derselben noch Zahlungs-Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, ersucht, die Zahlungen an die unterzeichnete Vormundschaft zu leisten, weil sonst nach Ablauf von vier Wochen resp. die Einziehung der Rückstände, und die Anstellung der Klage auf deren Zahlung auf Kosten der Schuldner erfolgen muß.

Breslau, den 6. Januar 1833.

Die Vormundschaft der minorennen Kinder des Justiz-Kommissarius Brier,
Sand-Straße Nro. 8.

Zu vermiethen,

3 Stuben, Alkove nebst Zubehör in der 1sten Etage, Mathias-Straße Nr. 75, zu Ostern.

Abgenöthigte Erklärung auf die Warnung des Herrn E. Gräff.

(Breslauer Zeitung Nr. 300, Schlesische Zeitung Nr. 301.)

So gern wir uns auf vorstehend beregte Bekanntmachung des Herrn E. Gräff auslassen und sie Einem resp. Publikum erläutern möchten, so gebietet der Name des darin vorkommenden sehr achtungswerthen Mannes in dieser Stadt aus Delikatesse gegen ihn ein unbedingtes Schweigen. — Glaubt Herr E. Gräff, daß wir in der bewußten Sache nur etwas gegen sein Interesse unternommen haben, so möge Er uns bei der betreffenden Behörde belangen und sich jede dieserhalb noch zu machende Ausgabe — Veröffentlichungen betreffend — ersparen, oder sie wenigstens dazu anwenden, uns zu bezahlen. Fährt Er aber dennoch fort zu beleidigen, so glauben wir an das Sprüchwort: „der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er den Henkel verliert." Jede dieserhalb gewünschte Auskunft ertheilen sehr gern nur mündlich.

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Künstler und Mitglieder von Kunst-Vereinen

werden auf das folgende klassische und unentbehrliche Hauptwerk über vaterländische Kunstgeschichte aufmerksam gemacht, welches durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., zu beziehen ist:

Fiorillo, J. D., Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den vereinigten Niederlanden. gr. 8. Hannover, in der Hahnschen Hofbuchhandlung. 4 Bände. 8 Rtlr.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., in Breslau zu beziehen:

Meine Reisetage in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz.

Von
Dr. Woldemar Seyffarth.

4 Bde. 8. Preis 5 Thlr. 12 Gr.

Die reichen Betrachtungen über Länder, Völker Menschen, politische und gesellige Verhältnisse des In- und Auslandes, welche der Herr Verfasser mit seltenem Geiste und in einer höchst anziehenden, humoristischen Darstellungsweise hier wiedergiebt, und die eingestreuten launigen und ernsten persönlichen Reise-Abentheuer geben diesem Werke sowohl ein allgemeines politisches und wissenschaftliches, als auch ein besonderes, unterhaltendes Interesse, und eignen es zu einer gleich bildenden, wie anziehenden Lektüre.

C. H. F. Hartmann.

Durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., sind zu beziehen:

Materialien zu Religions-Vorträgen oder Hauptsätze, kurze und vollständige Dispositionen, sowohl über jede der bestimmten Sonn- und Festtäglichen Perikopen als auch über freie Texte zu den wichtigsten Fällen der geistlichen Amtsführung, theils aus den vorzüglichsten Schriften homiletischen Inhalts gezogen, theils selbst entworfen vom Pastor prim. Fr. G. F. Schläger. Zwei Bände. gr. 8. Hannover, in der Hahnschen Hofbuchhandlung. Zweite mit einem Anhang vermehrte Auflage. 1 Rtlr. 18 Gr.

Nicht allein die kritischen Blätter haben sich über dieses gediegene Werk, welches auf wenigen Bogen einen ausserordentlichen Reichthum an Stoff zu Religions-Vorträgen giebt, ohne Ausnahme beifällig ausgesprochen, sondern auch die Erfahrung, daß eine zweite Auflage nothwendig ward, spricht für die ausgezeichnete Vorzüglichkeit dieses Hülfsbuchs, welches sowohl den älteren, wie insbesondere den jüngeren Predigern und Kandidaten höchst willkommen war und ferner seyn wird. Was hier nur kurz angedeutet werden konnte, das ist zum Theil ausgeführt in den

Predigten, durch den Wechsel seines Amtes veranlaßt, von demselben Verfasser. gr. 8. 10 Gr.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., zu beziehen:

Corallenzweige.

Erzählungen, Novellen und Phantasiestücke
von
Hermann Meynert.

8. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Das Aufsehen, welches die neuern Geistes-Erzeugnisse dieses jungen Dichters erregten, und die Anerkennung, welche man in der literarischen Welt und von Seiten der Kritik seinem reichen Talente zollte, machen jede weitere Empfehlung dieser Novellensammlung, aus welcher mehrere deutsche Zeitschriften bereits Probestücke lieferten, überflüssig. Die gegenwärtige Lieferung enthält folgende Erzählungen: 1) Der todte Roßart; 2) der Bravo; 3) der Vampyr und die Mumie; 4) Meister Paganini, oder der Dämon der Musik; 5) die Henkerblume von Teplitz und 6) das

* *

Bergmannsgrab, welche der gebildeten Lesewelt die anziehendste Unterhaltung gewähren werden.

C. H. F. Hartmann, in Leipzig.

Tübingen. Bei L. F. Osiander ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Von der Natur und dem Leben der Körperwelt, oder philosophische Physik

von

Dr. Friedrich Fischer,

ausserordenl. Professor der Philosophie an der Universität Basel. gr. 8. 1832. 1 Rthlr. 8 Gr.

Diese durch Klarheit, geschickte Anordnung und tiefen Blick sich auszeichnende Schrift darf mit vollem Rechte dem denkenden Naturforscher empfohlen werden, der nicht blos bei der einzelnen Erscheinung stehen bleiben, sondern sie in ihrem innern Grunde und Zusammenhange mit den Wirkungen der Natur im Großen erfassen will. Zugleich enthält sie auch beachtenswerthe Beiträge zur Geschichte der Spekulation. Obwohl die Schrift keine empirische Physik, sondern eine spekulative Begründung derselben geben will, werden Kenner doch finden, daß keine der bedeutenderen Erscheinungen übergangen ist, und die neuesten Entdeckungen an ihrer Stelle gehörig aufgeführt und berücksichtigt worden.

Bei Unterzeichnetem haben so eben die Presse verlassen und sind in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Klee, Dr. G., Professor in Bonn, Encyklopädie der Theologie. gr. 8. geh. 9 Gr. oder 40 Kr.

Ludwig der Elfte, Trauerspiel in fünf Aufzügen von C. Delavigne. Aus dem Französischen von P. G. Küll. 8. geh. 18 Gr. oder 1 Fl. 20 Kr.

Theiner, Dr. A., Ueber Ivo's vermeintliches Dekret, ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenrechts und insbesondere zur Kritik der Quellen des Gratian. gr. 8. geh. 12 Gr. oder 54 Kr.

Die mit so vielem Beifall sowohl von dem katholischen als protestantischen Publikum, bishero aufgenommene: Kirchen-Zeitung für das katholische Deutschland, von Dr. Sengler, Professor in Marburg, erscheint vom Januar 1833 an in monatlichen Heften unter dem veränderten Titel: Religiöse Zeitschrift für das katholische Deutschland ꝛc. in meinem Verlage. Der Ladenpreis für den Jahrgang von 12 Heften ist 4 Rtlr. 12 Gr. oder 8 Fl. — Eine besondere Ankündigung, diese Fortsetzung betreffend, ist bereits versandt. Mainz, den 1. November 1832.

S. Kupferberg.

Wanderer für 1833,

geheftet und mit Papier durchschossen, das Stück 12 Sgr. sind fortwährend vorräthig bei

Aug. Schulz und Comp.
Albrechtsstraße Nr. 57, i. d. Karpfen.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des in Bielau in Oberschlesien verstorbenen Königl. Justiz-Kommissionsraths Klettke gehörigen Gemälde, Kupferstiche und Karten, deren Verzeichniß und spezielle Taxe in unserer Aufsichts-Registratur eingesehen werden kann, sollen in Folge Requisition des Königl. Pupillen-Kollegii zu Ratibor an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitations-Termin auf den 17ten April 1833, Nachmittags um 3 Uhr, anberaumt, und werden alle zahlungsfähige Kauflustige hiermit aufgefordert, in demselben vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ruprecht auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden gegen sofortige Bezahlung zu gewärtigen. Die Sammlung selbst aber kann am Tage vor dem Termin in unserem Auktionsgelaß eingesehen werden. Breslau, den 18. Dezember 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Kuhn.

Aufgebot herrenloser Massen.

Es befinden sich in dem Judicial deposito des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts nachstehende Massen:

1) die aus dem Erbtheile des Michael Kynast aus dem Testamente der verstorbenen Organist König, Helene, geborne Kynast, zu Klein-Leubusch gebildete Masse im Betrage von 22 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., dessen Leben und Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist;
2) die der ehemaligen Harmonie-Gesellschaft hierselbst aus der Bürgermeister Sinapiusschen Prioritäts-Masse per 16 Rtlr. 20 Sgr., da deren Eigenthümer nicht zu ermitteln gewesen sind;
3) das Percipiendum des Handelsmanns Abraham Heitzfeld zu Ober-Glogau aus der Löbel Scheyer Märzdorffschen Konkurs-Masse per 39 Rtlr. 7 Sgr. 11 Pf., da dessen Erben sich nicht zu legitimiren vermocht haben;
4) das Percipiendum der Pupillen-Räthin Nikolai, gebornen von Rebern, aus der Löbel Scheyer Märzdorffschen Konkurs-Masse per 16 Rthlr. 13 Sgr., da die Erben nicht zu ermitteln gewesen sind;
5) den Kaufgelder-Ueberrest des Uhrmachers Franz Lisonschen Hauses per 18 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf., nachdem der Uhrmacher Franz Lison sich zeither zur Empfangnahme nicht gemeldet hat;
6) die Brand-Bonifikations-Masse von dem Hause sub Nr. 73 der Stadt dermalen in 1 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf. bestehend, im Jahre 1830 entstanden, den Peter Leikischen Erben gehörig die zeither nicht zu ermitteln gewesen sind;
7) die Pupillar-Masse der sich im Jahre 1814 von hier entfernten Tochter des gewesenen Försters Anton Thomas zu Bammel, Namens Henriette Wilhelmine, per 78 Rthlr., deren damaliger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen ist;

In Rücksicht genannter Massen werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselbe machen zu können vermeinen sollten, aufgefordert, sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 10ten September 1833 Vormittags 10 Uhr in dem Geschäftszimmer des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts vor dem Herrn Justizrath Thiel zu melden, um

resp. ihre Legitimation oder Forderungen zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die vorgenannten Massen ausgeschlossen, und diese entweder den sich bis dahin meldenden legitimirten Erben, oder als herrenloses Gut der hiesigen Stadtkommune zugesprochen werden sollen. Demnächst aber müssen die später sich meldenden sich alle bis dahin getroffenen Dispositionen gefallen lassen, und sich mit dem begnügen, was bei ihrer verspäteten Meldung alsdann noch davon vorhanden seyn dürfte.

Diejenigen Interessenten, welche dieser Auflage nicht persönlich nachkommen können, bleibt überlassen sich aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien, Herrn Herrmann Glöckner und Notarius Niklowitz einen zu erwählenden sie mit der erforderlichen Vollmacht und ausreichenden Information zu den zu formirenden Anträgen zu versehen haben werden.

Brieg, den 16. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations - Patent.

Die zu Goldschmieden sub Nr. 11, am Schweidnitzer Wasser gelegene Wassermühle, wozu 10 Morgen, 84 □ Ruthen Ackerland gehören, und welche am 6ten d. M. auf 4126 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, wird auf den Antrag der Erben des vorigen Besitzers, Gottfried Daniel Räppich, subhastirt.

Es sind drei Bietungs-Termine auf
den 22sten Oktober c.,
den 22sten Dezember c.,
den 7ten März 1833
angesetzt worden.

Kauflustige, welche besitz- und zahlungsfähig sind, haben sich an gedachten Tagen, und insbesondere in dem letzten peremtorischen Termine

Vormittags 9 Uhr vor uns zu Goldschmieden einzufinden, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß der Zuschlag dieser Besitzung an den Bestbietenden erfolgen werde. Nachherige Gebote werden nicht angenommen werden, insofern dies nicht nach dem Gesetz vom 5. Mai c. statthaft ist.

Die Taxe kann in der Gerichtsstelle zu Goldschmieden und in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Auch werden alle diejenigen, welche an diese Mühlennahrung einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, solchen spätestens in dem letzten Bietungs-Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne Produktion der Instrumente, verfügt werden wird. Neumarkt, den 28. Juli 1832.

Das Gerichts-Amt für Goldschmieden.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Gottlieb Wielisch und seine Ehefrau Johanna geborne Trupke zu Rosenthal, haben die daselbst nach dem Wenceslauschen Kirchen-Rechte auf den Fall der Vererbung eintretetender Gütergemeinschaft laut gerichtlichem Vertrages vom 21. November 1832 ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 22. November 1832.

Das Gerichts-Amt über Rosenthal.

Aufforderung.

Am Sylvester-Abend wurde bei mir ein Mantel vertauscht, ich bitte den Rücktausch zu machen.

Breslau, den 9. Januar 1833.

Mentzel, Coffetier, vor dem Sandthor.

In C. A. W. Böhm's Antiquarbuchhandlung, Schmiedebrück No. 28.
ist zu haben:

Strümpfler, Allegate, neueste Aufl. 1828, 2 Bde. mit Register Ldpr. geb. 3 Rtl. f. $2\frac{1}{3}$ Rtl. Preuß. Landrecht, 1793 nebst Strombecks Ergänzungen dazu, 1825, zusam. 7 Bde. Ldpr. $10\frac{3}{4}$ Rtl. f. 6 Rtl. *Strombeck, Ergänzungen zum Preuß. Landrecht, 2 Bde. 1825, Ldpr. 4 Rtl. f. 2 Rtl. *Desselben Ergänzungen zur Gerichts-Ordnung, 2 Bde. 1824. f. $1\frac{2}{3}$ Rtl. *Schmidt, Stempel-Gesetze, 1829, Ldpr. geb. $1\frac{1}{2}$ Rtl. f. 1 Rtl. Hafemann, die Preuß. Städte-Ordnung in d. neust. Gestalt, 1829, Ldpr. $1\frac{2}{3}$ Rtl. f. 1 Rtl. Vater, Preuß. Schles. Medizinal-Verfassung, 2 Bde. 1800, Ldpr. $2\frac{1}{3}$ Rtl. f. 25 Sgr. Dess. Zähl., 1830 f. 10 Sgr. Dess. weibl. Bürgsch., 8 Sgr. Dess. Repertor., 1r Bd. f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. *Merkel, Commentar zur Gerichtsordnung, neueste Aufl. 2 Bde. f. 3 Rtl. Schmaus, Corpus jur. publ. imperii accad. ed. Franck-Schum, 1774, f. $2\frac{1}{4}$ Rtl. Corpus jur. Friedr., 4 Bde. f. 20 Sgr. Neumann, Handbuch für Dorfgerichte, 1824, f. 10 Sgr. Meyer, das Preuß. Schuldnerrecht, 1829, f. 10 Sgr. Hypotheken-Ordnung, f. 12 Sgr. Sämmtliche Bücher sind ganz neu, die mit * bezeichneten elegant Hlfrb.

Auktion.

Es sollen am 21sten d. M., Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, die zum Nachlasse der Wittwe Elias gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, und einer Parthie Schnittwaaren, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 9. Januar 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 11ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr werden im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte einige kleine Nachlasse, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 3. Januar 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auctions-Anzeige.

Den 14. Januar u. f. Tage, Vormitt. von 9 bis 12 Uhr, kommen Albrechtsstraße in Nr. 39, zwei Stiegen hoch, nachstehend verzeichnete Sachen zur Versteigerung, nämlich Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Porzellan, Gläser, Betten, Bett-, Tisch-, und Leibwäsche, schöne männliche und weibliche Kleidungstücke, Meubeln, Bücher und mancherlei Sachen zum Gebrauch; worauf ich Kauflustige aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Anzeige.

Vorzüglichst feinschmeckenden Kardinal von ausgezeichneter Qualität, die Flasche zu 20 Sgr.;

echten Curagaeau-Liqueur, die ganze Original-Flasche $2\frac{3}{4}$ Rtlr.

echten Maraschino-Liqueur, die ganze Original-Flasche $1\frac{3}{4}$ Rtlr.

empfingen so eben eine 2te Sendung direkt von Triest, und offriren:

S. Schweitzer sel. Wwe. u. Sohn.

Große marinirte Bricken, marinirten und geräucherten und geräucherten Lachs, diverse Sorten Kapern, Mutarden und Heeringe, Sardellen, sehr schöne Smyrner und Kranz-Feigen, Maronen, große, runde und lange Türk. Nüsse, neue Sultan-Rosinen, candirte Pommeranzen bestes Zitronat, eingem. Ingber, wie auch alle Sorten wohlschmeckenden Arack,

die Flasche zu 10, 14, 17 und 20 Sgr.,

die ½ Flasche 5, 7 und 10 Sgr.,

offeriren:

S. Schweitzer sel. Wwe. und Sohn,

Spezerey-Waaren- und Thee-Handlung.

Roßmarkt-Ecke, im Mühlhof.

Gesittete Mädchen können das Maßnehmen und Zuschneiden von Damenkleidern auf eine leichte und vortheilhafte Art bei mir erlernen.

Verw. Scherzer,

Ketzerberg Nro. 8, par terre.

Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, hiermit gehorsamst anzuzeigen: daß sie die, von ihrem seligen Onkel, dem Kaufmann Herrn Joh. Gottl. Göllner, seit 40 Jahren hierorts geführte Tuchhandlung übernommen haben, und dieselbe von heute an unter ihrem Namen fortführen. Zugleich erlauben sie sich, Einem hochverehrten Publikum ihr neu assortirtes Tuchwaaren-Lager bestens zu empfehlen.

Breslau, den 2. Januar 1833.

Göllner und Fiebig.

So eben erhielten wir außer einer sehr großen Auswahl von goldenen und silbernen Denkmünzen zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, auch die

Gedächtniß-Münze

auf den Tod Gustav Adolphs Königs von Schweden, welche äußerst wohlfeil verkaufen

Hübner und Sohn,

Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Dienst=Offerte.

Ein lediger Mann von gesetztem Alter und gewöhnter Thätigkeit, sucht auf einem hiesigen oder auswärtigen Comptoir, unter den bescheidensten Forderungen, eine Anstellung als Buchhalter und Correspondent. Rühmliche Atteste sprechen für seine gediegenen Leistungen, zumal er mehrerer Sprachen kundig ist. Die nähere Auskunft bei dem Kaufmann Herrn Karl Grundmann.

Ein 6jähriger wohlgestalteter brauner Engländer steht billig zu verkaufen: in Masselwitz bei Breslau. Auskunft darüber giebt das dasige Wirthschafts=Amt.

Fließenden Caviar,

in ausgezeichneter Güte und Frische, empfiehlt:

F. A. Hertel, am Theater.

Polnisches.

Neue Theilnehmer an meinem Unterrichte können sich jetzt wieder für einige frei gewordene Stunden baldigst melden, dieß zeigt als Antwort auf mehrere früher gemachte Anfragen ergebenst an:

Lange Holzgasse (nahe am Neumarkt) Nr. 2.

J. Biernacki,
Lehrer der polnischen Sprache.

Anzeige.

Mit einer Auswahl von kleinen und feinen Backwaaren zum Thee, so wie mit allen Sorten Kuchen, Pfannkuchen u. s. w., empfiehlt sich bestens; auch werden nach vorheriger Bestellung alle Arten von Torten, Thee=Tabulets, Baumkuchen und Deserts, sowie gefrornes Creme, Geleen, carmelirten Früchten, Aepfelsinen, Kastannien und Nüssen, aufs beste und prompteste verfertigt, bei Canditor Micadi, Albrechtsstr., der Stadt Rom gegenüber.

Mit allen Sorten Potsdamer Dampf=Chocolade aufs Neue versehen, empfiehlt solche zu geneigter Abnahme, im Ganzen mit dem üblichen Rabatt: die Hauptniederlage bei L. Schlesinger, Büttner=Straße, im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Eine solide Person

von mittleren Jahren, die mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist und in allen weiblichen Arbeiten unterrichten kann, auch musikalisch ist, wünscht als Gesellschafterin oder Erzieherin ein Unterkommen. — Näheres im

**Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir mein

Stonsdorfer Doppelbier

die Flasche 1 Sgr. 8 Pf., bestens zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß bei mir täglich für mehrere warme Speisen zum Frühstück gesorgt, und zu diesem Behufe ein eigenes Zimmer eingerichtet ist.

C. Woywode,
Nikolai=Straße, gelbe Marie.

Gute trockene Wasch=Seife,

à Pfd. 4¾ Sgr., der Entr. 15¼ Rthlr., empfiehlt:

Franz Karuth,
Elisabeth=Straße Nr. 13, im goldnen Elephant.

Frisch Astrach. Caviar pr. Fäßel 1¼ u. 1 Rtlr.; Trüffelwurst pr. Pfd. 16 Sgr.; weis Stettiner Doppelbier in schöner Qualité, billige Citronen und Kastannien pr. Pfd. 4½ Sgr., offerirt:

G. B. Jäkel.

Mit täglich frischen Pfannkuchen, sowohl Himmbeer, Johannisbeer als auch andern Eingemachten gefüllt, empfiehlt sich: C. Banco, Conditor,
Sandthor, neue Junkernstr. Nr. 8.

Zwölf Stück Arbeits=Pferde

werden zu kaufen verlangt durch das Versorgungs= und Vermiethungs=Comptoir des Brettschneider, Albrechts=Straße Nr. 1.

Aechte Harzer Schlittenschellen, rauhe und polirte Roßschellen, so wie fertige Glockengeläute, modern und dauerhaft gearbeitet, offeriren ergebenst:

Breslau, den 9. Jan. 1833.

W. Heinrich u. Comp., am Ringe Nr. 19.

Mastvieh=Verkauf.

74 Stück, theils mit Körnern gemästete Schöpse, und bereits schon wieder sehr gut mit Wolle bewachsen, stehen zum Verkauf auf dem Dominio Quanzendorff bei Nimptsch.

Hirschverkauf.

Ein starker Edel=Hirsch, gut eingefahren, ist nebst Kariol und Geschirr für den Preis von 20 Friedrichsd'or zu haben, in Brustave bei Festenberg. Desgleichen für 1 Friedrichsd'or ein 4jähriger, sehr schöner Pfauhahn.

Stährverkauf.

Zwanzig 1 und 2jährige Stähre, von dem besten sächsischen Elektoralstamme, reine Abkunft, sind für billige Preise zu haben: in der Lehn=Scholtisei zu Frauenwolde bei Festenberg.

Die bei dem Frauenverein zur Unterstützung armer Familien im vorigen Monat zur Verloosung gekommenen zwei Piecen, sind auf die Nummern 19 und 99 gefallen, welches den Interessenten hiermit ergebenst angezeigt wird.

Zu vermiethen
und auf Ostern zu beziehen, sind auf der Nikolaistraße Nr. 68 zwei Wohnungen, von zwei und drei Stuben, nebst Zubehör.

Zu Johanni ist die Destillateur-Gelegenheit in der schwarzen Kräh am Neumarkt Nr. 35, zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen
und auf Ostern zu beziehen sind auf der Weißgerbergasse Nr. 50, 3 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen
ist im goldnen Löwen am Schweidnitzer-Thor: ein Quartier von 3 bis 5 Stuben mit Zubehör, nöthigenfalls auch Stallung und Wagen-Remise, und Ostern d. J. zu beziehen.

Antonien-Straße Nr. 9, ist in der zweiten Etage, eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Boden zu vermiethen, balde oder Ostern zu beziehen.

Auf der Schmiedebrücke Nr. 67, 1 Stiege, vom Ringe an, im ersten Hause, ist den Landtag über, ein warmes und billiges Stübchen zu vermiethen.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin; zu erfragen: drei Linden, Reusche-Straße.

Zu vermiethen
und Termino Ostern zu beziehen, ist die zweite Etage am Ringe im alten Rathhause, bestehend aus 7 Stuben, Alkove, Stallung und verschlossener Wagenremise. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

Eine Wohnung von 5 Stuben und Beigelaß ist Werder-Straße Nro. 32 (Bürgerwerder), eine Stiege hoch, zu vermiethen.

Zu vermiethen,
sind im Fellerschen Hause am Sandthor 2 Wohnungen nebst Zubehör, eine von 5 Stuben, und eine dergleichen von 4 Stuben.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Schuhbrücken- und Kupferschmiede-straßen-Ecke, im blauen Adler, ein Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör.

Angekommene Fremde.

In 3 Bergen: Hr. Regierungs-Präsident Graf zu Stollberg, u. Hr. Regierungs-Sekret. Hübner beide a. Liegnitz. — Im gold. Schwert: Hr. Kaufm. Lewy a. Inowroclaw. — Im blauen Hirsch: Hr. Hauptm. Kitscher a. Königsberg in Pr. — Hr. Lieutn. Hüner a. Trier vom 30. Inf. Reg. — Hr. Gutsbesitzer Steiner a. Falkenau. — Im Rautenkranz: Die Kaufleute: Hr. Gutsch a. Kosel. Hr. Schlesinger a. Brieg. Im weißen Adler: Hr. Standesherr Graf v. Strachwitz a. Loslau. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Ehrlich aus Strehlen. — Im goldnen Zepter: Frau Gutsbesitzerin von Ordenga a. Polen. — Hr. Gutsbesitzer Fiebag a. Rogosawen. Im rothen Löwen: Hr. Forst-Sekretair Blümel a. Polgsen. Im gold. Baum: Hr. Graf Wilhelm v. Magnis a. Ullersdorf. — In 2 gold. Löwen: Die Kaufleute: Hr. Schweizer a. Neisse. Hr. Beyer u. Hr. Lau, a. Brieg. — Hr. Landgerichts-Assessor Paul a. Striegau. — Hr. Gutsbesitzer Krackauer aus Mincken. — In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Einbild aus Krakau. — Hr. Baumeister Tischbein a. Wetter a. Ruhr. — Die Gutsbesitzer: Hr. v. Malachowski a. Polen. Hr. Graf v. Dzieduszycki a. Gallizien. — Hr. Landschafts-Syndikus Stuppe a. Jauer.

In Privat-Logis: Harrasstraße No 7. Hr. Landschafts-Rendant Bech a. Jauer. — Schuhbrücke No. 5. Frau Steuereinnehmer Leining a. Rosenberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. Januar 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	144 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	153
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 3/8	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—29 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103 1/4
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/4
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/12
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	113 1/3	—
Poln. Courant	101 1/4	—
Wiener Einl.-Scheine	42	

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/12	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/5	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	90 2/3
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 2/3	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/4	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:

Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 88 1/6 B.; Poln. Partial-Oblig. 58 G. Oetr. Metall.-Obligat. 5 p. Ct. 92 B.; dito dito 4 p. Ct. 79 1/2 B.